

ALLE KREISE IM ÜBERBLICK

In der Gesamtbewertung aller deutschen Landkreise und kreisfreien Städte ist ein klares Nord-Süd- sowie ein Ost-Westgefälle zu erkennen. Dass der Osten schlecht abschneidet, ist kaum verwunderlich: Die seit der Wende anhaltend schwierige Wirtschaftslage hat vor allem junge Menschen abwandern lassen. Zudem setzen Ostdeutsche weniger Kinder in die Welt als die Bewohner der alten Bundesländer. Besonders für Thüringen und Sachsen-Anhalt kündigt sich aufgrund nahezu aller demografischen und wirtschaftlichen Indikatoren eine weitere Standort-Verschlechterung an.

Unter den 13 Schlusslichtkreisen des Bundesgebietes liegen neun in den neuen Bundesländern. Manche dieser Gebiete werden in naher Zukunft kritische Grenzen der Einwohnerdichte unterschreiten, unterhalb derer ein Erhalt der Infrastruktur nur noch mit Hilfe hoher Strukturförderungen möglich wäre. Dass einige der schlecht bewerteten Kreise kulturelle und landschaftliche (Quedlinburg) oder städtebauliche (Wismar und Görlitz) Reize besitzen, hilft ihnen leider wenig.

Aber auch im Westen breiten sich demografische Problemzonen aus. Dabei haben einst mächtige Industriereviere wie das Saarland und das Ruhrgebiet, aber auch die Küstenkreise Wilhelmshaven, Bremerhaven, Lübeck und Kiel, die einst auf den Schiffbau setzen konnten, mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen wie die notorischen Schwundregionen des Ostens: Überkommene Industrien, Abwanderung, Überalterung. Alle westdeutschen Schlusslichtkreise sind Leidtragende des Strukturwandels: Bremerhaven, Gelsenkirchen, Herne und Pirmasens. Schließlich müssen sich auch weite Gebiete entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze mit schlechten Noten abfinden – in Südostniedersachsen, Nordhessen und Nordbayern. Nach dem Wegfall der alten „Zonenrandförderung“ mussten dort viele unrentable Betriebe schließen. In der Folge zogen die Menschen fort. In einigen Problemgebieten weisen miserable Bewertungen im Bereich Bildung zudem auf einen weiteren Abstieg hin.

Wirklich gut schneiden nur die beiden Südländer Bayern und Baden-Württemberg ab – letzteres kann nahezu flächendeckend als zukunftsfähig eingestuft werden. Die wirtschaftlich florierenden Kreise dürften im zunehmenden Wettbewerb um junge, qualifizierte Menschen bis ins Jahr 2020 weit vorne liegen. Gewinner sind vor allem die Randgebiete der Städte, die von der Stadtfucht junger Familien profitieren. Im Umland von München, Erlangen, Ingolstadt, Stuttgart und Heilbronn liegen 18 der 19 Kreise, die in der Gesamtbewertung mit einer besseren Note als 3,0 abschneiden. Verstärkt wird die Attraktivität dieser Standorte durch einen hohen Freizeitwert. Die Zukunft gründet allerdings selbst hier auf Zuwanderung aus dem In- und Ausland, denn die Kinderzahlen reichen auch in Bayern und Baden-Württemberg nicht annähernd aus, um den Bevölkerungsbestand zu halten.

